

## **Interview mit Stadtratskandidatin Beatrix Jud, SVP**

Stadtanzeiger 4. Februar 2010

Beatrix Jud kandidiert am 7. März 2010 für den Stadtrat. Nachdem 4 Stadträte den Rücktritt bekannt gegeben haben, stellen sich nun 9 Kandidaten für 7 Sitze zur Verfügung.

### ***Th. Maag: Beatrix, was motiviert dich in einen Wahlkampf zu steigen? Was reizt dich eigentlich an der Arbeit eines Stadtrates?***

Beatrix Jud: Ich denke, das weibliche Element sollte im Stadtrat unbedingt weiter erhalten bleiben. Der SVP wird immer wieder vorgeworfen, die Frauen hätten in dieser Partei keine Chancen. Nun, bin ich die einzige Frau von 9 Kandidaten. Ich habe reiche Erfahrung als Gemeinderätin und seit 8 Jahren als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission sammeln können. Jetzt ist es Zeit in die Exekutive zu wechseln und mitzuhelfen, unsere Stadt lebenswert zu erhalten.

### ***ThM: Du bist eine engagierte Frau und vielbeschäftigte Treuhänderin, die gesamtschweizerisch tätig ist und jetzt willst Du auch noch in den Stadtrat. Wie bringst Du das alles unter einen Hut?***

BJ: Das ganze ist eine Frage der Organisation. In meinen beiden Firmen hatte ich vor mehreren Jahren begonnen, meine Mitarbeiter in mehr Verantwortung einzubinden und die Stellvertretung zu sichern. Sollte ich in den Stadtrat gewählt werden, dann bereitet es mir dadurch auch keine Mühe, mich vom Geschäft für dieses politische Amt freizuhalten. Ich habe ausgezeichnete Mitarbeiter und einen Geschäftspartner. Vorteilhaft kommt dazu, dass ich einen sehr verständnisvollen Lebensgefährten habe. Übrigens ist er auch politisch tätig, allerdings in einem anderen Kanton. Er bringt das nötige Verständnis auf und unterstützt mich in mannigfaltiger Weise. Für uns ist es einfach wichtig, dass wir die wenige Freizeit zusammen geniessen können. Da steht Qualität vor Quantität.

### ***ThM: Du bist eine Person mit einer speziellen Lebenssituation, welche schon oft zu Diskussionen Anlass gab. Erzähle doch einmal etwas über dich.***

BJ: Ich bin Opfiker Bürgerin und seit meiner Schulzeit in der Region wohnhaft. Hier fühle ich mich zu Hause, hier leben meine Familie und meine Freunde. Ich bin ein richtiger Stadtmensch. Nach einer eher normalen Ausbildung zur Bankkauffrau habe ich mich zur Treuhänderin ausbilden lassen. In den 70iger und 80iger Jahren war ich viel im Ausland unterwegs. Mein Mann und ich kennen uns schon seit ein paar Jahren. Beide waren wir bereits vorher schon mal verheiratet. Ich rund 7 Jahre mit einem Araber oder besser gesagt mit einem Palästinenser. Als mein jetziger Mann und ich uns kennen lernten, hatten wir beide ein fest verankertes, soziales Umfeld, welches weder mein Mann noch ich aufgeben wollten und dies auch nie in Frage gestellt hatten. Die berufliche Situation kommt dazu und schlussendlich auch unser beider politisches Engagement in unseren Wohnorten. Bei meinem Mann auch noch auf kantonaler Ebene. Es war für uns sehr schnell klar, dass wir das alles nur mit einem getrennten Wohnsitz unter einen Hut bringen konnten. Glücklicherweise kennt das Schweizerische Eherecht heute die Möglichkeit, verheiratet zu sein und getrennte Wohnsitze zu haben. Getrennte Wohnsitze unter Eheleuten ist übrigens heutzutage in der Schweiz längst kein Novum mehr. Durch meine berufliche Tätigkeit sind mir viele Fälle bekannt. Die heutige Arbeitswelt verlangt ja höchstmögliche Flexibilität.

**ThM: Aber noch spezieller ist deine politische Vergangenheit?**

BJ: Ja, die ist in der Tat etwas ungewöhnlich. Ich wollte mich immer aktiv in die Gemeindepolitik in Opfikon-Glattbrugg einbringen. Ich habe seinerzeit, als politischer Neuling die SP und SVP des Kantons Zürich angeschrieben und angefragt, wie sie sich positionieren. Die SP hat mich durch ihr Programm und die rasche und professionelle Antwort überzeugt, von der SVP habe ich auf mein damaliges Schreiben bis heute nichts gehört.... Eine Ironie des Schicksals – ich weiss es nicht. Wie es weiter ging, weißt Du ja. Ich bin inzwischen Mitte 50. Dass ich, wie viele anderen Menschen auch, nicht mehr gleiche, nicht mehr gleich fühle und zu vielen Bereichen des Lebens andere Sichtweisen habe als mit 20 oder 30 ist ja nichts Aussergewöhnliches. Dazu kommt noch, dass ich aus einem Angestelltenverhältnis den Weg in die Selbständigkeit gewählt habe. Plötzlich hatte ich beruflich die „Seiten gewechselt“ und vieles erhielt eine andere Optik. Als Angestellte war ich im kaufmännischen Verband organisiert und heute bin ich in Organisationen tätig, welche die Arbeitgeber vertreten. Ich trage heute Verantwortung für Mitarbeitende.

**ThM: Wie kam es dann zum Wechsel von der SP zur SVP?**

BJ: Darüber wurde seinerzeit viel geschrieben – leider halt nicht immer wie es sich wirklich zugetragen hatte. Nicht nur ich, auch die SP hatte sich gewandelt. Nebenbei: auch alle anderen Parteien haben im Laufe der Jahre ihre politischen Schwerpunkte anders gesetzt. Es kam innerhalb der SP je länger je mehr zu Differenzen. Insbesondere haben einzelne neue Mitglieder mich als Person, meine Arbeitsweise und meine politische Haltung innerhalb der SP in Frage gestellt. Man bezichtigte mich plötzlich, ich würde ja gar nicht richtig links politisieren; ich sei viel zu rechts. Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, dass ich in der SP auf der rechten Seite politisiere. Das war aber seit meinem Beitritt zur Partei so und schlussendlich liegt in meiner Haltung auch die Wurzel meiner politischen Erfolge verankert. Das Zerwürfnis zeichnete sich bereits anfangs 2007 ab und im September 2007 bin ich dann aus der SP ausgetreten. Dieses konsequente Handeln haben einzelne ehemalige Kollegen möglicherweise nicht ganz verkräftet. Andere sind vielleicht froh darüber.

Hier möchte ich auch wieder einmal festhalten, dass ich doch rund 8 Monate parteilos politisiert habe. Da mir die Politik nach wie vor Freude bereitete, habe ich mir natürlich viele Gedanken über das „Wie weiter“ gemacht. Bei meiner Entscheidungsfindung kam mir entgegen, dass ich von verschiedenen Parteien angefragt wurde. Es ist zu vermerken, dass mein Engagement in der SP auch von vielen anderen Parteien gewürdigt wurde. Ich bin also nicht heute aus der SP raus und morgen in die SVP rein gehüpft wie das so viele linke Politiker dem Stimmvolk heute fälschlicherweise überbringen. Dass es schlussendlich die SVP war, hat vordergründig viele in Erstaunen oder gar Entsetzen versetzt. Zumal jetzt die SP allen klar machen wollte, dass ich eine richtige linke Linke war. Jetzt wollte natürlich niemand mehr von der SP etwas davon wissen, dass sie mich immer als zu rechts stehend kritisierten. Es hat sicher auch mitgespielt, dass mein Mann SVP-Politiker ist. Er lebt mir bis heute vor, dass er es als liberaler und konsensfähiger SVP-Politiker im Kanton Baselland doch sehr weit gebracht hat. Er sitzt als Landrat im Kantonsparlament und als Exekutivpolitiker im Gemeinderat (bei uns Stadtrat) von Reinach/BL. Durch seine fundierte politische Arbeit wird er über seine eigene Parteigrenze geschätzt und geachtet. Genau die gleiche Politik verfolge ich. Die SVP Opfikon weiss, und da haben wir von allem Anfang mit offenen Karten gespielt, dass aus mir nie eine rechtsradikale SVP-Frau wird. So gesehen, habe ich lediglich den Stuhl gewechselt; ich bin vom rechten Flügel der SP in den linken Flügel der SVP gerutscht. Schlussendlich bin ich aber der gleiche Mensch wie vorher und mir selber treu geblieben. Das wissen nicht nur meine Freunde, auch die Kunden und vor allem auch meine Kollegin und Kollegen aus der RPK.

**ThM: ...und wie hat sich dies auf dein politische Gedankengut ausgewirkt?**

BJ: Das hat sich grundsätzlich, bis auf einzelne Nuancen, nicht geändert. Die Bildung und das Soziale sind für mich immer noch wichtige Grundwerte, aber als Finanzfachfrau verrete ich in der SVP doch eher den rechten Flügel. Ich bin ein sozial denkender Mensch und bin - obwohl Unternehmerin mit eigenem Treuhandgeschäft - in einem sozialen Umfeld tätig. Ich betreue sehr viele ältere Menschen, d.h. ich erledige für sie die Steuererklärungen. Da hat es doch einige, welche lediglich von der AHV leben und sogar zu stolz sind, Ergänzungsleistungen zu beantragen. Auch betreue ich Fürsorgefälle in finanziellen Angelegenheiten. Auch diese sind von gewissen Pflichten nicht befreit und da arbeite ich manchmal gratis. Für mich ist nach wie vor Sachpolitik an oberster Stelle und dies können alle bestätigen, welche in den letzten Jahren mit mir zusammen gearbeitet haben.

**ThM: Wenn du am 7. März gewählt wirst, bist du die einzige Frau im Stadtrat, auf was ist das zurück zu führen?**

BJ: Das ist eigentlich sehr erstaunlich. Wenn ich heute das Parlament ansehe, dann sind lediglich die SVP mit 3 Frauen, die EVP und der GV mit einer Frau vertreten. Vielleicht war dies auch der Grund, weshalb mich so viele andere Parteien angefragt hatten als ich parteilos war. Ich finde es sehr schade und hoffe, dass die neue Legislatur auch mehr Frauen ins Parlament bringt. Was den Stadtrat betrifft, ist zu sagen, dass sich nicht jeder für ein solches Amt zur Verfügung stellen kann. Da muss das berufliche und private Umfeld vollkommen stimmen. Es braucht eine extrem hohe Flexibilität, auch in der zeitlichen Verfügbarkeit. Es sind mir viele Fälle bekannt, wo ein politisches Amt aus beruflichen Gründen scheiterte. In einem Angestelltenverhältnis ist ein Exekutivamt fast nicht zu bewältigen. Und wenn, ist damit oft eine Arbeitspensumreduktion im eigentlichen Beruf verbunden. Da wird dann die Auswahl an Kandidatinnen und Kandidaten sehr eng.

**ThM: Was siehst Du als grösste Herausforderung für Opfikon-Glattbrugg und den Glattpark?**

BJ: Da hat sich meine Meinung in den letzten Jahren leider nicht geändert. Wir müssen mit allen Mitteln versuchen, unsere Finanzen in den Griff zu bekommen. Es stehen viele sanierungsbedürftige Projekte an. Auf der anderen Seite soll eine weitere Steuerfusserhöhung wenn immer möglich verhindert werden. Eine grosse Herausforderung werden nach wie vor Fragen der Integration unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sein. Auch die Umsetzung unseres Volksschulgesetzes respektive unser Beitritt zum Harmos-Konkordat werden auch uns in Opfikon noch sehr stark fordern. Die Bevölkerungsentwicklung ist sehr ungewiss: wie entwickelt sich der Glattpark weiter, wie gross sind die kulturellen Unterschieden der neuen „Opfiker“? Wie entwickeln sich die tatsächlichen Steuereinnahmen? Dann gilt es der mit 8.1% gesamtschweizerisch höchsten Arbeitslosenrate entgegen zu wirken. Da ist die Herausforderung schon fast unüberwindbar.

**ThM: Hast du nebst all deinen Tätigkeiten auch noch Zeit für ein Privatleben und Hobbys oder wie und wann schreibst du all deine vielen Artikel?**

BJ: Klar habe ich das. Wie sagt es sich so schön: „gut organisiert ist halb gearbeitet“! Ich schreibe beruflich schon sehr viel. Meine Artikel schüttele ich, nach vorgängig allerdings gründlicher Recherche, fast aus dem Handgelenk. Wenn mich was beschäftigt und bewegt, muss ich es niederschreiben. Deshalb ist für mich die Zeit für das Schreiben von Artikeln auch keine Belastung sondern eine Bereicherung. Wenn dann noch viele Leser darauf reagieren - und das waren in der Vergangenheit deren sehr viele und das von links nach rechts - dann bereitet es mir auch sehr viel Spass. Die ganz grosse Mehrheit der

vielen Reaktionen ist glücklicherweise auch sehr positiv und motivierend. Vereinzelt Negativreaktionen gibt es auch, aber mit denen kann ich leben.

Weiter bin ich zurzeit Revisorin des Gewerbevereines Opfikon-Glattbrugg und OK-Mitglied Gewerbeausstellung 2011. Ich jasse regelmässig sehr gerne mit Freunden und Kollegen. Ich bin leidenschaftliche Köchin und geniesse so oft wie möglich mit meinem Mann ein feines Essen und ein gutes Glas Wein. Wir sind beide begeisterte Skifahrer und im Sommer gehen wir sehr gerne auf Erkundungstour im Südtirol oder auch im Piemont.

***ThM: Zum Schluss, warum sollen Dich die Stimmbürger am 7. März wählen?***

BJ: Als selbständige Unternehmerin und Finanzfachfrau habe ich grossen Einblick in die sozialen und finanziellen Strukturen der Steuerpflichtigen und KMU. Ebenso ist mir schon seit Jahren das Führen von Mitarbeitern vertraut. Lösungsorientiert zu denken und Entscheiden ist für mich tägliches Brot. Als einzige Frau kann ich zudem das von Männern dominierte Gremium sehr gut ergänzen und die Anliegen aller Bevölkerungsteile kompetent vertreten. All diese Komponenten möchte ich nun in den Stadtrat einbringen.

***ThM: Es wird eine Kampfwahl geben mit 9 Kandidaten, ist das keine Belastung für dich als einzige Frau?***

BJ: Das ist Demokratie wie ich mir sie vorstelle. Der Wähler soll eine echte Auswahlmöglichkeit haben. Ich kenne meine Kollegen bis auf eine Ausnahme als kompetente und konsensfähigen Gemeinderäte und Stadträte. Jeder wird versuchen, seine Wähler für sich zu gewinnen. Aber eines hoffe ich, dass alle dies auf eine ehrliche und faire Art tun werden. Bleiben wir dabei realistisch, es ist nicht immer allen Recht getan. Ich bin aber gewillt, meinen Beitrag in der Stadt Opfikon nicht nur mit Worten zu leisten sondern anschliessend auch mit Taten.

ThM: Vielen Dank Beatrix für das Interview. Ich wünsche Dir viel Erfolg am 7.März 2010 mit möglichst vielen Stimmbürgern an der Urne!

**Erfahrung, Kompetent und Vielfältig – Beatrix Jud in den Stadtrat.**